

Kategorie "Besondere Leistungen in der Schul- und Unterrichtsentwicklung"

Schule Schenkon

Altersgemischtes Lernen mit mehr Eigenverantwortung

Dass zwei oder mehr Jahrgänge im gleichen Klassenzimmer unterrichtet werden, ist heute keine Seltenheit mehr. In vielen Fällen haben diese Mischklassen einen organisatorischen oder finanziellen Hintergrund. Nicht so in Schenkon. Schulleiter Andreas Dürig: «Wir stellten uns die Frage, mit welcher Unterrichtsstruktur wir unsere Lernenden am besten auf die Zukunft – sprich weiterführende Schulen oder Berufslehre – vorbereiten können.» Auch in Anbetracht der Tatsache, dass die überfachlichen Kompetenzen zunehmend an Bedeutung gewinnen. So entschied sich die Schule Schenkon im Frühjahr 2012 für das altersgemischte Lernen, basierend auf den Erkenntnissen und der Theorie des kürzlich verstorbenen Nidwaldner Pädagogen Edwin Achermann. Während sechs Jahren wurde in unzähligen Arbeitsstunden Schritt für Schritt ein auf die eigene Schule abgestimmtes Unterrichtskonzept erarbeitet.

Kein striktes Fächerdenken

Seither sitzen in Schenkon die Erst- und Zweitklässler im gleichen Schulzimmer, ebenso die Dritt- und Viertklässler sowie die Fünft- und Sechstklässler. Ein wichtiger Unterschied zum alten System ist aber, dass man sich vom herkömmlichen Fächerdenken entfernt. Es wird also nicht mehr einfach isoliert Mathematik, Deutsch oder Natur, Mensch, Gesellschaft unterrichtet. Ein Beispiel gefällig? Als sich die Dritt- und Viertklässler dem Thema «Weiher» widmeten, nahmen sie die Entwicklung von der Kaulquappe zum Frosch unter die Lupe, lernten die Hohlmasse kennen, bearbeiteten Texte, bastelten und übten ein passendes Lied. Gefördert wird in diesem Konzept immer auch das eigenverantwortliche Lernen. Die Kinder sollen also möglichst selbstständig arbeiten, während die Lehrpersonen eine begleitende respektive coachende Rolle übernehmen. Zudem wird viel Wert auf Feedbacks und Lernreflexionen gelegt.

Nicht mehr wegzudenken

Das altersgemischte Lernen ist in Schenkon mittlerweile institutionalisiert und aus dem Schulalltag kaum noch wegzudenken. Das zeigte auch die externe Evaluation vom Dezember 2017, die eine hohe Zustimmung seitens der Eltern und der Lehrpersonen ergab. Bei den Kindern komme AgL ohnehin gut an. «Die älteren Kinder sind stolz, wenn sie den jüngeren etwas erklären können, und festigen gleichzeitig ihr Wissen», sagt Andreas Dürig. «Und im nächsten Jahr schlüpfen ja dann die jüngeren Kinder in diese Rolle.»

KOMMENTAR DER JURY

Die Schule Schenkon steht für eine Pionierschule im Bereich des altersgemischten Lernens. Mit nachhaltiger und innovativer Schulentwicklung hat die Schule ein umfassendes Grundkonzept umgesetzt. Die Planung erfolgte langfristig und wurde laufend angepasst und weiterentwickelt. Die konsequente und nachhaltige Umsetzung des altersgemischten Lernens hat Vorbildcharakter für andere Schulen. Äusserst bemerkenswert ist das grosse, dauerhafte Engagement der Lehrpersonen. Im Rahmen des mehrjährigen Entwicklungsprozesses ist die Schule drangeblieben, setzte immer wieder neue Ziele und verfolgte diese konsequent und mit viel Eigenleistung.

Kategorie "Schulprojekte"

Schule Nebikon

«Literatur ist mehr als nur ein Staubfänger in einem Regal»

Die Sprache ist der Grundstein zum gegenseitigen Verständnis. Und sie ist ein zentrales Element in der Umsetzung der sozialraumorientierten Schule, die sich die Schule Nebikon vor einigen Jahren auf die Fahne geschrieben hat. Deshalb wird hier täglich intensiv Leseförderung betrieben. Die Kinder und Jugendlichen sollen neben dem Umgang mit den neuen Medien auch die Freude an den «alten» Medien behalten. Bei der Erarbeitung eines entsprechenden Leseförderungskonzepts entstand 2016 die Idee einer gemeinsamen Projektwoche vom Kindergarten bis zur dritten Oberstufe. «Wir wollten einerseits die Freude an der Sprache und am Lesen wecken, andererseits die Vielzahl an Ausprägungen von Sprache und Literatur aufzeigen », sagt Joachim Redondo, Schulleiter der Primarschule Nebikon.

Spannende Workshops

Es ging also nicht darum, ein Buch zu lesen und zu analysieren. Neben Lesungen mit bekannten Autoren standen unterschiedlichste Workshops im Angebot. Die Erst- und Zweitklässler konnten zum Beispiel eigene Bilder Geschichten schreiben. Dritt- und Viertklässler wandelten alte Lieder von Mani Matter in Theaterstücke um. Ein Workshop befasste sich mit dem Thema «Harry Potter », ein anderer mit Hip-Hop und Rap. Und eine Gruppe Sekundarschüler erstellte eine Art Foxtrail im Dorf. Mittels Handy und QR-Codes wurde man zu verschiedenen Schauplätzen geführt und musste auf diese Weise einen Kriminalfall lösen.

Schule als Ort der Begegnung

Bei «Literatur auf der Spur» handelte es sich nicht um ein schulinternes Projekt. «Als sozialraumorientierte Schule wollten wir ein Kulturerlebnis für Lernende, Lehrpersonen, aber auch für Eltern und interessierte Dorfbewohner schaffen», sagt Joachim Redondo. Konkret konnten die Eltern einen Abendworkshop mit einer Buchbesprechung besuchen. Und während der Woche hatten sie die Möglichkeit, in dem von Schülern betriebenen Elterncafé zu verweilen und die wachsende Zahl der Produkte zu bestaunen. Der Schulleiter zeigte sich positiv überrascht über das grosse Interesse. «Ich habe noch nie eine Projektwoche erlebt, die eine solche Resonanz auslöste. » Mit Freude stellte er auch fest, dass es Literatur auch heute noch schafft, Kinder und Jugendliche in ihren Bann zu ziehen. «Die Nebiker Schülerinnen und Schüler wissen jetzt: Literatur ist mehr als ein Staubfänger in einem Regal. Sie ist lustvoll, genussvoll, fantastisch, nachdenklich und spannend – auch heute noch.»

KOMMENTAR DER JURY

Mit «Literatur auf der Spur» ist der Schule Nebikon ein eindrückliches Projekt gelungen. Während insgesamt einer Woche war die ganze Schule in einer grossen, originellen Vielfalt an Angeboten der Literatur auf der Spur. Neben den Lernenden und den Lehrpersonen wurden auch die Eltern, ja das ganze Dorf miteinbezogen. Das führte dazu, dass auch Leute in die Schule kamen, die man hier sonst nicht antrifft. Dem Projekt lagen umfassende fachliche und soziale Ziele zugrunde, die unter hoher Partizipation und Mitwirkung der Beteiligten verfolgt wurden. Zusammenarbeitet wurde auch mit Institutionen wie der FABIA (Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern) und der PH Luzern. Das kreative und sehr vielfältige Projekt könnte sehr gut von anderen Schulen übernommen und mit entsprechenden Anpassungen umgesetzt werden.

Kategorie "Schulprojekte"

Primarschule Hitzkirch

Schulfamilien für ein entspanntes Verhältnis über die Klassen hinaus

Fragt man Kinder, was sie an der Schule am meisten mögen, sagen die meisten: die Pausen. Regelmässige Streitigkeiten und Hänseleien können aber dazu führen, dass sich vor allem jüngere Kinder in den Pausen nicht wohl fühlen. Das war auch an der Primarschule Hitzkirch hin und wieder der Fall, wie die externe Evaluation von 2013 bestätigte. Deshalb wurde im Lehrerteam auf Anregung der Schulleitung der Entschluss gefasst, sogenannte «Schulfamilien» einzuführen. Die altersgemischten Familien bestehen aus neun bis elf Kindern – vom Kindergarten bis zur 6. Klasse – und werden von einer Lehrperson betreut.

Vier Familienhalbtage

Viermal jährlich treffen sich die Familien an einem sogenannten Familienhalbtage, der schwergewichtig dem Motto «Märchen und Spiele» gewidmet ist. In der Gruppe stellen die Schülerinnen und Schüler ihre Lieblingsspiele vor, bereiten ein gemeinsames Znüni vor, machen einen Ausflug in den Wald, bepflanzen in Zusammenarbeit mit der Pfarrei Hochbeete, besuchen eine Märchenvorstellung im Historischen Museum oder erstellen ein Familienbuch. Der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt. «In erster Linie geht es darum, dass sich die Familienmitglieder besser kennenlernen und einander wertschätzen », sagt Schulleiterin Lisbeth Furrer- Roth. Dies helfe überdies bei der Gewaltprävention und leiste erst noch einen wichtigen Beitrag zur Integration, da das Vermitteln von Märchen und Spielen fremdsprachige Kinder mit unserer Kultur vertraut macht.

«Man kennt und hilft sich»

Auch der jährlich stattfindende Sporttag wurde im Familienverbund durchgeführt, was das Konkurrenzdenken, nicht aber Spass und Dynamik minderte. Kurz: Die Umsetzung der Familienidee hat sich durchaus positiv ausgewirkt. Das zeigte sich zum Beispiel an den Schulschlussfeiern im Sommer 2017 und 2018, an denen die Kinder nicht klassenweise, sondern in ihrer Schulfamilie zusammensassen. Weiter stellten die Lehrpersonen fest, dass sich ältere Kinder in den Pausen vermehrt um jüngere Kinder kümmern. Lisbeth Furrer- Roth: «Man kennt sich und pflegt teilweise auch in der Freizeit ein entspanntes Verhältnis über die Klassen hinaus.» Was sich übrigens auch in der ersten mündlichen Rückmeldung der aktuellen externen Evaluation widerspiegelt.

KOMMENTAR DER JURY

Das Projekt Schulfamilien der Primarschule Hitzkirch zeichnet sich durch seine ganzheitliche Umsetzung aus. So bleiben die Lernenden während der gesamten Primarschulzeit in derselben Schulfamilie, was sich auf die Beziehungen untereinander positiv auswirkt. Die Verantwortungsbereitschaft der älteren gegenüber den jüngeren Schülerinnen und Schülern wird gefördert, was sich positiv auf die Schulkultur und auf das Schulklima auswirkt. Der Erfolg des Projekts kann auch auf den Einbezug und die Mitwirkung aller Kinder und Lehrpersonen zurückgeführt werden. In den Schulfamilien treffen verschiedene Kulturen aufeinander. So leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag in Bezug auf die Gewaltprävention und einen Brückenbau für fremdsprachige Familien. Mit dem Projekt wird eine klare pädagogische Zielsetzung verfolgt. Das Konzept wird regelmässig besprochen und angepasst.

Kategorie "Schulprojekte"

Volksschule Kriens – Zentrumsschulhäuser

«Wir wollen den Kindern nachhaltige Kulturerlebnisse ermöglichen»

In den vier Krienser Zentrumsschulhäusern lernen zurzeit rund 300 Kinder aus 58 Nationen. Sie unterscheiden sich in Kultur, Sprache, familiärem Umfeld und sozialer Schicht. In einem derart heterogenen Umfeld ist die kulturelle Bildung unverzichtbare Basis für das friedvolle Zusammenleben. Kultur verbindet. Aus diesem Grund entwickelte das Lehrerteam im Herbst 2016 das Projekt Kultur im Zentrum, kurz KiZ. Im Sommer 2017 starteten 18 Klassen (vom Kindergarten bis zur 6. Klasse) ins erste Projektjahr. «Während zweier Lektionen pro Woche stand nicht nur der Schulstoff im Vordergrund, sondern die kulturelle Bildung, bei der jedes Kind seine Stärken zeigen konnte», erzählt Projektleiterin Barbara Maisch.

Ein Instrument erlernen

Während die Erst- und Zweitklässler klassenübergreifende Kulturprojekte mit Musik, Tanz und Spiel durchführten, hatten die Dritt- und Viertklässler die Möglichkeit, Ateliers in Tanz, Theater, Chor und Musik zu besuchen. In der 5. und 6. Klasse erlernten die Schülerinnen und Schüler ein Instrument ihrer Wahl und probten im gemeinsamen Orchester. Kein leichtes Unterfangen, zumal bei einigen doch gewisse Berührungsängste mit dem fremden Instrument vorhanden waren. Barbara Maisch: «Zu Beginn war es bereits eine Herausforderung, ein Lied gleichzeitig anzufangen und aufzuhören, doch dann konnten wir schnell an musikalischen Details feilen.» Der bunte Abend zum Schuljahresabschluss 2018 war letztlich ein gutes Beispiel für einen gemeinsam erreichten Erfolg, der allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben dürfte.

Vorfreude auf Kulturlektionen

KiZ will Lernenden aus allen sozialen Schichten – unter dem Motto «bunterwegs» – Kulturerlebnisse ermöglichen. Zudem hat das Projekt zum Ziel, kooperative Handlungskompetenzen sowie die persönliche Entwicklung der Lernenden zu fördern. Das scheint bisher ganz gut gelungen. «Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit und nehmen sich als willkommenen Teil der Schulgemeinschaft und damit der Gesellschaft wahr», stellt Barbara Maisch erfreut fest. «Und fast ebenso wichtig: Sie freuen sich auf die Kulturlektionen.» Nun gilt es, das Projekt weiterzuentwickeln und im Schulalltag langfristig zu verankern.

KOMMENTAR DER JURY

Die Zentrumsschulhäuser Kriens rücken bei ihrem Projekt KiZ für einmal die musischen Fächer in den Fokus, die im normalen Unterricht oft untergehen. Die Kultur ist hier ein Element für soziale Integration und Vielfalt und hat somit einen starken Bezug zu den aktuellen Herausforderungen der Schule. Die Schule und die Musikschule rücken durch die Zusammenarbeit näher zusammen. Indem sich die ganze Schule beteiligt, ist auch eine Wirkung auf die ganze Schule spürbar. Es werden viele Partner einbezogen, und auf den verschiedenen Ebenen findet eine Zusammenarbeit statt. Bemerkenswert ist das grosse Engagement der Lehrpersonen. Das Projekt ist längerfristig ausgelegt und verfolgt eine umfassende Zielsetzung: So soll Kultur im Zentrum in naher Zukunft vom Schulprojekt zum Schulprofil werden.

Dinge schaffen, die im ersten Moment fast unmöglich erscheinen

Die beiden Luzerner Schulhäuser Gasshof und Matt trennen nur wenige Gehminuten. Fast logisch, dass sie eine enge Zusammenarbeit pflegen. Zum Beispiel, was die Unterrichtsräume betrifft. Doch auch zu pädagogischen Themen tauscht man sich aus. Da Handlungsbedarf im Bereich der Begabungsförderung bestand, bündelte man die Kräfte und erarbeitete das Projekt «Galileo junior» für leistungswillige Lernende der 2. Sekundarstufe. «Damit wollten wir bei den Jugendlichen die Freude an Technik und Naturwissenschaften fördern und forschendes Lernen anregen», erzählt Sacha Furrer, Schulleiter des Schulhauses Gasshof.

Erdkrümmung sichtbar gemacht

An 12 Mittwochnachmittagen trafen sich sieben Mädchen und sieben Buben, angeleitet durch die Lehrpersonen Daniel Rumo und Nils Gervasi, um gemeinsam theoretische Grundlagen physikalischer Phänomene zu erarbeiten und in einer praktischen Umsetzung zu erproben. Aus Holz und ohne Nägel erstellten sie – in Anlehnung an die Da-Vinci-Theorie – eine für jedermann begehbare Brücke. An selbstgebastelten Autos aus PET-Flaschen erprobten sie verschiedene Antriebstechniken. Und aus Fässern und Hölzern bauten sie ein Floss, dessen Seetüchtigkeit in der «Ufschötti» erfolgreich getestet wurde. Als Projekthöhepunkt liessen die Jugendlichen einen mit Helium gefüllten Ballon auf 35 000 Metern Höhe aufsteigen, von wo die eingebaute Kamera die Erdkrümmung sichtbar machte. All dies hielten die Lernenden in einem Video fest, das sie ihren Eltern an einem Abschlussabend präsentieren durften. Für Christian Bigler, Schulleiter des Schulhauses Matt, war «Galileo junior» eine rundum gelungene Sache: «Die Lernenden brachten eine hohe Motivation mit und schafften Dinge, die für sie im ersten Moment fast unmöglich erschienen.»

KOMMENTAR DER JURY

Das Projekt «Galileo junior» der beiden Schulhäuser Gasshof und Matt in der Stadt Luzern zeigt eine sehr kreative Lösung der Begabungsförderung. Das starke Engagement und die grosse Freude und Motivation der Lernenden sind deutlich spürbar. «Galileo junior» zeichnet sich durch eine offene, aber klare Zielsetzung aus. Das innovative Begabungsförderungsprojekt fördert auf eindrückliche Weise das handlungs- und kompetenzorientierte Lernen. Aufgefallen ist insbesondere auch die beeindruckende Dokumentation des Projekts. Der Erfolg ist deutlich sichtbar, weshalb «Galileo junior» gerade in einer Zeit, in der die Begabungsförderung im Fokus steht, ein Vorzeigeprojekt ist.

Spezialpreis Förderverein

Volksschule Stadt Luzern – Psychomotorik

Dank Psychomotoriktherapie zu mehr Mut und Selbstvertrauen

Über 75 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die in der Stadt Luzern eine Psychomotoriktherapie besuchen, sind Buben. Warum ist das so? «Kinder mit internalisierenden Verhaltensmustern – dazu gehören erfahrungsgemäss mehr Mädchen als Buben – werden im Schulalltag viel weniger wahrgenommen», erzählt Sina Grolimund, Leiterin Psychomotorik an den Volksschulen der Stadt Luzern. Aus diesem Grund lancierte sie in der Stadt vor drei Jahren das Projekt «Mutige Mädchen». Es richtet sich an Mädchen aus dem Kindergarten und 1./2. Klasse, die über ein gehemmtes Bewegungsverhalten und/oder geringes Selbstvertrauen verfügen. Ziel ist es, sie über einen bewegungs- und beziehungsorientierten Zugang in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Konkret: In zehn einstündigen Lektionen jeweils im Frühling oder Herbst treffen sich die Mädchen in der Turnhalle, um unter Anleitung von zwei Psychomotorik-Therapeutinnen zu turnen und mutige Bewegungsaufgaben zu meistern. Mit Erfolg, wie Sina Grolimund festhält. «Dank dem geschützten Rahmen, der Arbeit in der Gruppe und dem entwicklungsentsprechenden Bewegungsangebot gewinnen die Mädchen im Lauf des Projekts rasch an Sicherheit in der Motorik und in der sozialen Interaktion. Sie werden in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und erleben sich als mutig und selbstwirksam.»

Eltern sind live dabei

Eine ganz zentrale Rolle im Projekt spielen die Eltern. Zu Beginn wurde der Austausch im Rahmen von Telefongesprächen gesucht. Aufgrund der ersten Evaluationsergebnisse wurden die Elternkontakte danach laufend ausgebaut und intensiviert. Im aktuellen Schuljahr sind die Eltern bei vier von zehn Lektionen aktiv mit dabei. Sie werden dabei unterstützt, einen bewussten und ressourcenorientierten Umgang mit der Angst der Mädchen zu finden. Zudem erhalten die Eltern konkrete Ideen, wie sie ihr Kind zu Hause dabei unterstützen können, selbstbewusst und mutig zu werden. Das Förderangebot «Mutige Mädchen» ist in den Stadtschulen mittlerweile institutionalisiert. Bis heute haben bereits 52 Mädchen und ihre Eltern davon profitiert.

KOMMENTAR DER JURY

Mit dem Projekt «Mutige Mädchen» haben die Verantwortlichen des Bereichs Psychomotorik der Volksschule der Stadt Luzern ein besonderes Angebot geschaffen, das sich ausschliesslich an Mädchen mit einem geringen Selbstvertrauen und/oder einem gehemmten Bewegungsverhalten richtet. Das Ziel des Projekts ist die Vermittlung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, sowohl im motorischen als auch im sozialen Bereich. Dafür werden die Eltern stark miteinbezogen, indem sie Anleitung zur Unterstützung und wichtige Hinweise für die Förderung zu Hause erhalten. Als sehr positiv wird zudem die Psychomotorik-Therapie in Gruppen empfunden. Das Projekt ist auch für andere Schuldienste gut umsetzbar und könnte ebenfalls ausserhalb der Psychomotorik durchgeführt werden.